

Wittgensteiner Zeitung

erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontofonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Kassaburger Bank e. G. m. b. H., Meber, Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
— Postfachkonto Nr. 404 40 Amt Kbin

Nummer 75

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 30. März 1931

56. Jahrgang

Völkerbund und Zollunion

Rechtfertigung des deutschen Standpunktes.

Genf, 29. März.

In leitenden Kreisen des Völkerbundes wird der Abschluß einer deutsch-österreichischen Zollunion mit großer Ruhe beurteilt. Es herrscht übereinstimmend die Auffassung vor, daß nach dem Zusammenbruch der langjährigen Versuche des Völkerbundes zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Verständigung der europäischen Staaten und Senkung der europäischen Zolltarife zu gelangen, das deutsch-österreichische Abkommen ein bedeutungsvoller Schritt in der vom Europaausschuß und insbesondere vom Präsidenten Briand mit großem Nachdruck empfohlenen direkten Verständigung und regionalen Abmachungen zwischen den einzelnen Staaten ist.

Nach Prüfung der Lage ist man hier zu der Auffassung gekommen, daß für eine politische Behandlung des deutsch-österreichischen Abkommens vor dem Völkerbundsrat keine rechtlichen Handhaben vorliegen. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß der Völkerbundsrat sich bereits mehrfach uneingeschränkt auf den Standpunkt gestellt hat, daß eine Einmischung des Völkerbundsrates in die der unmittelbaren Souveränität der einzelnen Staaten unterliegenden Angelegenheiten nicht zulässig sei und nur dort erfolgen dürfe, wo der Völkerbundsrat ausdrücklich die Souveränität der Staaten einschränkt. Dies gilt jedoch zweifellos nicht für den Fall von Abmachungen rein wirtschaftlicher Art, wie die des deutsch-österreichischen Abkommens.

Unter diesen Umständen hält man es hier für unbedenklich, daß der Völkerbundsrat eine Behandlung des deutsch-österreichischen Abkommens nach allgemeinen politischen Gesichtspunkten vornehmen kann.

Die Enttäuschung in London.

„Angebot der deutschen Diplomatie“.

London, 29. März.

In amtlichen englischen Kreisen zeigt man sich ziemlich enttäuscht darüber, daß auch die weiteren Unterredungen des englischen Botschafters mit dem deutschen Außenminister Curieux bisher zu keinem Ergebnis geführt haben, da Curieux die Ablehnung des Reichskanzlers, die Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion vor dem Völkerbund zu behandeln, wiederholt hat.

Man gibt in London die Hoffnung jedoch noch nicht auf, daß sich ein Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten finden lassen wird.

Man glaubt, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Berlin den deutschen Botschafter in London nunmehr eingehend unterrichtet wird, um Henderson eingehend über die in Deutschland vorhandenen Ansichten zu unterrichten. Im Hinblick auf diese Möglichkeiten wartet man in London daher ab, was für Richtlinien Henderson in der Angelegenheit abgeben wird.

Mit einem gewissen Befremden muß man deutscherseits im übrigen feststellen, daß die englische Presse es nach wie vor für richtig hält von einem „Angebot der deutschen Diplomatie“ zu sprechen und die Behauptung aufzustellen, daß das Ansehen der Berliner Diplomatie durch das Vorgehen in der Zollunionsfrage stark gelitten habe. Diese Ansicht, die zuerst aus durchsichtigen propagandistischen Gründen von Paris aus geäußert wurde, entspringt lediglich der Enttäuschung über die Geheimhaltung der ersten Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich.

Eine Wirkung des Zollabkommens.

Nach Abschluß des tschechoslowakischen Handelsvertrags.

Belgrad, 29. März. Nach amtlicher Mitteilung sind in Prag die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Südbanien und der Tschechoslowakei zum Abschluß gebracht worden.

Der Abschluß des Handelsvertrages erfolgte unerwartet und hat hier großes Aufsehen erregt, weil die Verhandlungen bis vor kurzem auf scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen waren. Die unangenehme Haltung der Tschechen, die seit vielen Wochen die Erörterungen nicht über den toten Punkt hinauskommen ließen, war in Belgrad mit starkem Befremden bemerkt worden. Allen Anschein nach hat sich das deutsch-österreichische Zollabkommen einen radikalen Umschwung in der Haltung der Tschechoslowakei herbeigeführt.

Senatsdebatte über die Zollunion.

Briand über den Wiener Pakt. — Völkerbundsrat und Haager Gerichtshof als letzte Instanzen.

Paris, 29. März. Am Samstag Abend wurde im französischen Senat die Beratung des Haushalts des Außenministeriums begonnen, wobei im Mittelpunkt der Debatte die Frage des deutsch-österreichischen Zollabkommens stand, das zu sehr heftigen Ausfällen sowohl des Außenministers als auch der einzelnen Senatsmitglieder kam.

Der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten Bernard erklärte zur deutsch-österreichischen Zollvereinbarung, die deutsche Diplomatie habe einen unerwarteten Schlag geführt. Von den Mächten, denen gegenüber sich Österreich im Protokoll von 1922 verpflichtet habe, Italien, England, die Tschechoslowakei und Frankreich, seien drei der Ansicht, daß Österreich seine Verpflichtungen verletzt habe. Er glaube nicht, daß man die Gelegenheit dem Völkerbund unterbreiten solle, denn es sei zu bezweifeln, daß diese Prozedur sehr wirkungsvoll sein werde, da der Völkerbund nicht über die notwendigen Mittel verfüge, Sanktionen auszuführen.

Senator Lemeroy erklärte, wenn eine energische Erwiderung nicht die deutschen Absichten im Keim erlöschende würde, würde es aus sein mit dem Prestige des Völkerbundes. Das würde die schärfste Bedrohung für den Weltfrieden seit 1918 sein.

Nach einer kurzen Rede des Senators Japy, der erklärte, die Rheinlandräumung habe das alles nach sich ziehen müssen, was man jetzt erlebe, ergriff

Außenminister Briand

das Wort. Nach kurzen Bemerkungen über die Beziehungen Frankreichs zu der Sowjetunion führte er u. a. aus: Die Tatsache, die sich ereignet habe, könne in keiner Weise das Prestige Frankreichs berühren. Das wolle aber nicht heißen, daß Frankreich ihr gegenüber unempfindlich bleiben könne. Briand fuhr fort: Man spricht von Garantien.

Niemand wird glauben, Frankreich sei in einem solchen Zustand der Schwäche verfallen, daß ein Ereignis, wie das, was sich zugetragen hat, eine Bedrohung für Frankreich bilden kann.

Die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen Deutschlands und Österreichs habe nicht ich geschaffen, sondern der Versailler Vertrag, und ich muß mit den Schwierigkeiten rechnen, die sich daraus ergeben. Vor einem Jahre standen wir vor einem politischen Anschlußunternehmen und nicht vor einem Zollprojekt. Das war eine ernste Gefahr, und ich habe davon auf der Tribüne in Genf gesprochen und zwar in Anwesenheit des Reichskanzlers. Damals habe ich erklärt:

Wenn Sie soweit gehen, bedeutet das den Krieg.

Einen gewissen Klarblick muß ich für mich in Anspruch nehmen. Schon 1921 habe ich auf einer Konferenz in Paris die Gefahr aufgezeigt. Damals habe ich gesagt: So ist die Lage von Österreich, und habe auf die Gefahr hingewiesen, die für dieses Land die Nachbarschaft eines Volkes von 60 Millionen mit sich bringt.

Dann hat man Abkommen getroffen, die 1922 zu einer Anleihe für Österreich führten. Die vier Garantien forderten die Verpflichtung, daß Österreich weder direkt noch indirekt etwas von seiner Unabhängigkeit aufgeben dürfe. Wir haben ihm damals die Mittel zum Weiterleben gegeben, weil wir daran ein Interesse hatten. Man kann also das heutige Ereignis nicht als etwas bezeichnen, was man niemals vorausgesehen hätte. Am ernstesten in dieser Angelegenheit ist die Art, in der dabei vorgegangen wurde. Sie ist nicht richtig, sie ist beunruhigend. Sie widerspricht dem, was abgemacht wurde, und sie widerspricht den Bedingungen für eine europäische Zusammenarbeit.

Man hat erklärt, die französische Diplomatie habe keine Ahnung gehabt. Man wird bald erfahren, welche Schritte in Wirklichkeit unternommen wurden.

Nun haben wir Österreich erklärt, es habe nicht das Recht, eine Handlung vorzunehmen, die in formellem Widerspruch zu den Verträgen und zu den Abkommen von 1922 steht. Wir haben von anderen Ländern die gleichen Schritte gefordert. Sie sind ausgeführt worden. Man erklärt von England, seine Haltung sei nicht klar und energisch genug gewesen. Es hat uns gesagt: Weiter, als man bis jetzt gegangen sei, könne man nicht gehen. Erst müsse der Völkerbundsrat gefragt werden. Es werde auch jedenfalls hinzugefügt, wenn man das Vorgehen Österreichs und Deutschlands mißbillige, müsse man vor den Haager Gerichtshof gehen.

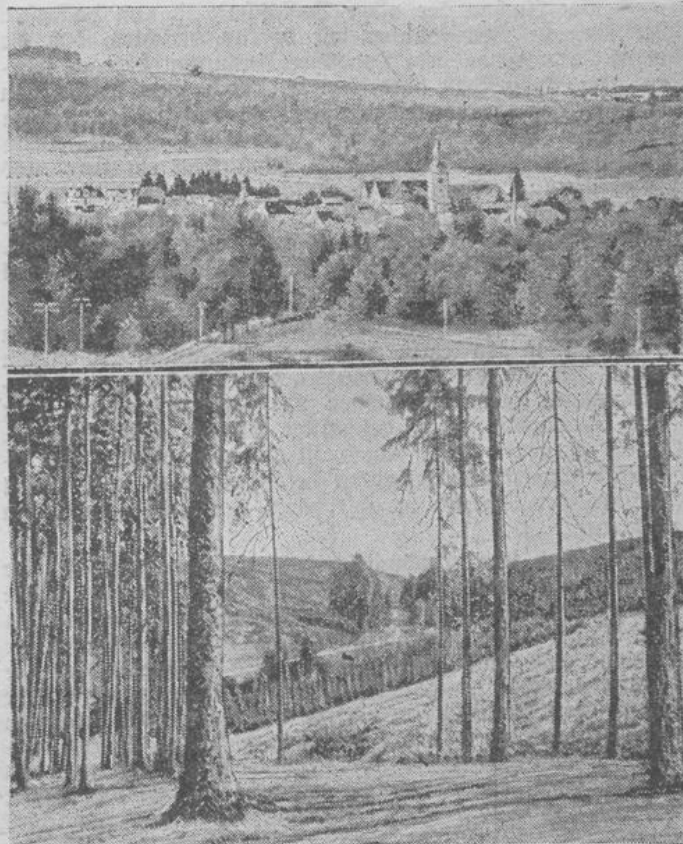
An dem Tage, so fuhr Briand fort, an dem man nicht mehr auf die loyale Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen rechnen kann, gibt es nichts mehr, weder Sicherheit noch Vorsichtsmaßnahmen. Gewiß wird das, was jetzt geschieht, einen

Stillstand in unseren Beziehungen zu Deutschland

bringen. Mit Österreich haben wir Handelsverträge abgeschlossen, die Rückblick genommen haben auf seine wirtschaftliche Lage. Die Betrachtungen, die angestellt wurden, werden die beiden interessierten Länder dazu führen, ein Ziel fallen zu lassen, das nichts trägt, aber nicht auf die europäische Zusammenarbeit zu verzichten. Ich würde mich beglückwünschen, wenn dem so wäre.

Man müsse allerdings Vorsichtsmaßnahmen treffen, und sich nicht mehr mit verbundenen Augen weiter auf den Weg des Friedens vorwagen. Aber sollen wir nicht trotz unserer schweren Enttäuschung unseren alten Weg weitergehen? Es gibt doch nicht nur Deutschland in der Welt. Deutscherseits habe ich, das ist wahr, schon Enttäuschungen erlebt.

Wenn ich auf meinem Posten bleibe, werde ich trotzdem die Aktion fortsetzen, die ich mit dem Willen unternommen habe, bis zum Ende zu gehen, d. h. zu erreichen, daß die beiden in Frage kommenden Länder nicht bei ihrer Absicht bleiben, feierliche Verpflichtungen zu verweigern.



Hier wird das Reichsehrenmal stehen.

Das Reichskabinett hat jetzt endgültig beschlossen, das Reichsehrenmal im Walde von Bad Berka bei Weimar zu errichten. Unser Bild gewährt oben einen Blick auf Bad Berka, ein freundliches Städtchen mit etwa 3000 Einwohnern an der Bahnlinie Weimar-Blankenburg, mit einer schwefel- und eisenhaltigen Quelle. Unten der Ehrenhain, der das Reichsehrenmal aufnehmen soll.

Die Rede Briands wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Sie hat bei der übergroßen Mehrheit der Senatoren Beifall gefunden.

Nach Briand ergriff Senator Lemeroy nochmals das Wort, um zu erklären, die Kritik Briands am Friedensvertrag von Versailles lasse bei ihm die Befürchtung aufkommen, daß Deutschland und Österreich sich seiner Gründe bedienen werden, um ihre Handlung zu rechtfertigen. Briand habe erklärt, es bestehe keine Ursache, die Politik Frankreichs zu ändern.

Aber Briand habe auch von Krieg gesprochen.

Wer wünsche denn in Frankreich den Krieg? Es sei tatsächlich eine seltsame Methode, diejenigen als Kriegshänger zu bezeichnen, die eine gewisse Politik nicht billigten. Wir haben, schloß Lemeroy, Briand trotz unserer Kritik an gewissen Methoden unsere Unterstützung gegeben. Ich bedaure lebhaft, daß er diese Unterstützung nicht angenommen hat.

Damit endete die Generaldebatte. Sämtliche Kapitel des Budgets des Außenministeriums wurden debattelos angenommen.

Weitere Reichsratsbeschlüsse.

Ermäßigung der Steuer für ältere Autos.

Berlin, 28. März. Der Reichsrat hat in seiner Sitzung, in der er gegen die vom Reichstag angenommenen Steueranträge Einspruch erhoben hat, noch eine Reihe anderer Beschlüsse gefaßt. So genehmigte er eine Neufassung des Biersteuergesetzes sowie den Entwurf von Ausführungsbestimmungen dazu. Danach ist Bier mit bis zu 3,5 v. H. Stammwürze wie einfaches Bier zu versteuern. Die Bestimmungen der Ausführungsverordnung über die Zwergbrauereien wurde dahin geändert, daß solche Zwergbrauereien, auch wenn sie nur einen Teil ihrer Erzeugung gegen Entgelt abgeben, die gesamte von ihnen hergestellte Biermenge mit dem normalen Steuersatz von 9,50 Mark zu versteuern haben.

Der Reichsrat beschloß ferner, das Brennrecht der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien von 70 auf 80 v. H. zu erhöhen, wie das auch die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein beantragt hatte.

Mit 40 gegen 26 Stimmen wurde weiter eine Verordnung über Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer für alte Personenkraftwagen angenommen. Danach soll die Steuer ermäßigt werden für Personenkraftwagen mit mehr als 3,5 Liter Hubraum, die älter als fünf Jahre sind. Es soll dadurch der Absatz gebrauchter Wagen erleichtert und das Geschäft in großen Wagen belebt werden. Die Reichsregierung erklärte, daß sie großen Wert auf die Vorlage lege.

Aus der Heimat

Montag den 30. März 1931

Am 9. April 1931 findet in Kreuztal in der Fabrikhalle der Fa. Julius Stahlhölzer, jetzt Wolf, eine Zuchtviehversteigerung des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter statt. Angemeldet sind zu dieser Versteigerung etwa 40 Bullen und einige weibliche Tiere. Die meisten Tiere sind mit Leistungsnachweis versehen. Es bietet sich hier für die Gemeinden oder Bullenhalter der Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe eine günstige Gelegenheit, ihren Bedarf an jungen Zuchtbullen noch vor den Rührungen zu decken. Mit der Versteigerung ist zugleich eine Prämierung verbunden. Der Auftrieb der Tiere muß bis 11 Uhr beendet sein. Pünktlich um 11 Uhr beginnt die Prämierung und daran anschließend gleich die Versteigerung.

Wetterausblick für Dienstag: Weiterer Uebergang zu wieder umständlicherem und zu Niederschlägen neigendem Wetter, nachts nicht mehr so kalt.

Laasphe:

Der Umbau der alten Volksschule ist nun vollendet. Vor längerer Zeit konnten wir bereits berichten, daß die oberen Räume von dem Laaspheer Kulturamt bezogen wurden. Im Erdgeschoß sind daneben noch eine Reihe von Räumlichkeiten gewonnen worden. Zunächst ist zu nennen der Raum für die Laaspheer Säkularistische Schule. Dann das Zimmer der Volksbibliothek. Außerdem ein Les- und Zeitschriftenaal. Auch der Städtische Sitzungssaal ist in die alte Volksschule verlegt worden. Ferner enthält das umgebaute Gebäude noch einen größeren Versammlungsraum. Im Rathausgebäude selbst ist in den bisherigen Sitzungssaal die Stadtkasse eingezogen.

Ausicht auf Besserung. Die Friedrichshütte, deren Belegschaft in den letzten Jahren durchschnittlich 220 Mann betrug, sah sich bei der schlechten Wirtschaftslage zu Einschränkungen gezwungen. Etwa 100 Arbeiter konnten aber durch Kurzarbeit weiter beschäftigt werden. (Die Zahl 50, die ein Siegerner Blatt angab, ist also nicht richtig.) Da inzwischen Exportaufträge wieder hereingelassen sind, besteht Aussicht, den Betrieb in absehbarer Zeit wieder verstärken zu können.

Von der Landwirtschaftlichen Genossenschaft für Laasphe und Amt Banke. Die „Siegerner Zeitung“ befaßt sich in einer Notiz in ihrer letzten Samstagsnummer mit den Verhältnissen der landwirtschaftlichen Genossenschaft für Laasphe und Amt Banke. Darin wird behauptet, daß die betreffende Genossenschaft ihren Betrieb einstellen wird. Wir haben sofort Ermittlungen angestellt und folgendes erfahren: Die Behauptung, daß die Genossenschaft den Betrieb einstellen, ist selbst dem Vorstand unbekannt. Das hängt ganz von dem Beschluß der Generalversammlung ab, die wie immer auf die Initiative des Vorstandes voraussichtlich im April einberufen wird. In der gleichen Notiz heißt es, daß Bestellungen für Dünger in diesem Frühjahr nicht gemacht wurden. Auch das ist als boreilich zurückzuweisen. Denn die Genossenschaft wird, wie alljährlich, Dünger auf Lager haben. Wenn dann noch von mangelhafter Geschäftsführung die Rede ist, so wird darauf verwiesen, daß man ohne weiteres eine den Genossenschaftlern entgegenkommende Geschäftsführung doch nicht als mangelhaft bezeichnen kann. Verbindlichkeiten sind eben heute in jedem Geschäftsbetrieb vorhanden. Im übrigen warnt die Genossenschaft vor Verbreitung boreiliger unbegründeter Vermutungen.

Niederlaasphe. Im Tode vereint. Ein überaus tragisches Geschick hat die Familie Wilhelm Schäfer von hier betroffen. Nachdem erst am letzten Donnerstag die sterbliche Hülle des Invaliden Heinrich Schäfer ins Grab gelegt war, folgte diesem am Samstag seine Ehefrau Luise Schäfer in den Tod nach. Innerhalb fünf Tage hat der grausame Tod dem einzigen Sohn Vater und Mutter entzogen. Ein solches, ja recht hartes Geschick ist es, seine Eltern so schnell hergeben zu müssen; schmerzhaft die große Lücke, die der Tod in eine junge Familie gerissen hat. Die Teilnahme an dem Schmerz der schwergeprüften Familie ist hier allgemein.

Altsiedlerhütte. Auf dem hiesigen Hüttenwerk wurden, wie wir auf Anfrage erfahren, vergangene Woche 30 Arbeiter wieder eingestellt.

Sassenhausen. Eine Seltenheit. Hier brachte die Ziege des Arbeiters Karl Janßen fünflinge zur Welt.

Sahmannshausen. In der Sitzung des Schulvorstandes des Gesamtschulverbandes Sahmannshausen, Vermerzhagen und Holzhausen wurde die Jahresrechnung für 1929 angenommen und dem Rentanten Entlastung erteilt. Für Schulausflüge wurden 100 M. bewilligt. Der Haushaltsplan für 1931 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 5100 M. festgelegt.

Sahmannshausen. In der unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Schmidt und im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg abgehaltenen Gemeinderatsitzung, zu der fünf Vertreter erschienen waren, wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Jahresrechnung für 1929 wurde angenommen und dem Rentanten Entlastung erteilt. — Mit Rücksicht auf den Fehlbetrag in der Jahresrechnung 1929 bedauerte die Gemeindevertretung, einem Antrag auf Erstattung von Gewerbesteuer nicht entsprechen zu können, zumal von den veranlagten Beträgen die Kreissteuer bereits gezahlt ist. — Ein Antrag auf Niederschlagung von Grundvermögenssteuer verfiel ebenfalls der Ablehnung, da der Antragsteller für imstande gehalten wird, die Steuer zu bezahlen. — Die Musikautomatensteuer wurde auf 1 M. monatlich ermäßigt. — Der Kreisausschuß soll gebeten werden, die neue Deilage der Kreisstraße von Sahmannshausen bis zum Hause Grieb wegen des Staubes leeren zu lassen.

Erndtebrück:

Besichtigung landw. Betriebe. In den nächsten Tagen findet eine polizeiliche Besichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe und deren Einrichtungen statt. Der Zweck dieser Besichtigung ist die Prüfung der zur Verhütung von Unfällen zu treffenden Maßnahmen. Den Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe ist daher anzuraten, etwaige Versäumnisse auf dem schnellsten Wege abzustellen.

Notverordnung gegen Ausschreitungen

Reichsinnenminister Dr. Wirth hat an die Innenminister der Länder folgendes Rundtelegramm gerichtet: „Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat der Herr Reichspräsident heute eine Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassen. Danach können die das öffentliche Empfinden schwer verletzenden kommunistischen Anti-Ostereidungen, insbesondere Fahrten, verhindert werden. Ich darf Ihre besondere Aufmerksamkeit auf die politische Bedeutung der Verhinderung dieser Fahrten lenken.“

Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, die vom Reichspräsidenten und dem Reichsinnenminister Dr. Wirth gegengezeichnet ist, bestimmt auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung, daß alle

Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel spätestens 24 Stunden vorher, unter Angabe des Orts, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes, der Ortspolizeibehörde angemeldet werden müssen. Sie können verboten werden, wenn nach den Umständen zu befürchten ist, daß u. a. zum Ungehorsam gegen Befehle oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgeföhrt oder angereizt wird, oder daß Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, oder daß eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts, ihrer Einrichtungen, Gebäude oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, oder daß in sonstiger Weise die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährdet wird. Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflagen erfolgen. Ausgenommen sind gewöhnliche Leichenbegängnisse, kirchliche Prozessionen usw.

Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist, bestraft, wer ohne die erforderliche Anmeldung oder unter Zuwiderhandlung gegen ein Verbot eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet, oder dabei als Redner auftritt, und der öffentlich zu einer Gewalttat gegen Personen oder Sachen auffodert oder anreizt. Wer an einer verbotenen Versammlung teilnimmt oder den Raum für sie zur Verfügung stellt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft. Auch

Personenfahrten auf Lastwagen, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, fallen unter die Vorschriften für die Versammlungen. Wer gegen ein Verbot oder eine Auflage eine Lastwagenfahrt veranstaltet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe erkannt werden. — Wer

Jahreshauptversammlung der Freiw. Feuerwehr. Am Donnerstag voriger Woche fand unter dem Vorsitz des Brandmeisters Wagener die Jahreshauptversammlung der Freiw. Feuerwehr statt. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Gemeindevorsteher Sureth und gedachte dann in ehrenden Worten des am 24. Mai vergangenen Jahres verstorbenen Vorsitzenden der Wehr, Rob. Bald. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Brandmeister Wagener erstattete dann eingehend den Jahresbericht, dem an wesentlichen Vorgängen folgendes zu entnehmen ist: In Ernsterbrück selbst brauchte die Wehr im abgelaufenen Jahre nicht in Tätigkeit zu treten, da die Gemeinde von Bränden verschont geblieben ist. Dagegen wurde die Wehr zweimal zu Hilfeleistung nach auswärts gerufen. Im Berichtsjahre haben fünf Übungen stattgefunden, über deren zum Teil recht schwache Beteiligung der Brandmeister Klage führte. Er richtete an die Wehrmänner den dringenden Appell, in Zukunft möglichst vollständig zu den Übungen zu erscheinen, da nur dadurch die Schlagfertigkeit der Wehr gewährleistet sei. Eine Entschuldigungsliste könne nur in wirklich dringenden Fällen in Frage kommen. — Den Kassenbericht erstattete Kassenführer Aug. Bald. Die Jahresrechnung schließt ab mit einem Barbestand von 20,96 Mark. Nachdem die Rechnung durch die Kameraden Limper und Wagener geprüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. — Zum Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Robert Bald wurde der seitherige Schriftführer Gustav Afflerbach gewählt. Die übrigen ausstehenden Vorstandsmittelglieder, Brandmeister Wagner, Steigerführer Adolf Weber, Spritzenführer Wilh. Sahmannshausen und Kassenführer Aug. Bald wurden wiedergewählt. Zum Schriftführer wurde Kamerad Ludw. Sahmannshausen gewählt. An Stelle des Vereinsboten Karl Roth, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Kamerad Ludw. Mehn gewählt. — Brandmeister Wagener gab sodann bekannt, daß der diesjährige technische Feuerwehrtag vom Kreisfeuerwehrverband auf den 16. August nach Elsfeld festgelegt sei. — Auf Anregung wurde sodann beschlossen, sich wieder für die Werbung inaktiver Mitglieder einzusetzen. Der Jahresbeitrag hierfür wurde auf 3 Mark festgelegt. Es geht besonders an diejenigen Einwohner der Gemeinde, die auf Grund ihres Berufes vom Feuerlöschdienst in der Pflichtbrandwehr entbunden sind, das Ersuchen, der freiwilligen Feuerwehr als inaktive Mitglieder beizutreten und dieser auf diese Weise ihre Unterstützung anzubieten zu lassen. Gedacht wurde hierbei in erster Linie an die Eisenbahnbeamten und Lehrer. Das gleiche Ersuchen erging an die über 50 Jahre alten Personen, die ebenfalls vom Dienst in der Pflichtbrandwehr entbunden sind. Die Freiw. Feuerwehr stellt sich in uneigennützigster Weise und unter Opferung von Zeit und Geld in den Dienst der Allgemeinheit. Sie glaubt daher Anspruch darauf erheben zu dürfen, daß ihre Bestrebungen in weitgehendstem Maße die Unterstützung aller Gemeindeglieder finden.

Vierteljahrsversammlung des Turn- und Sportvereins. Am Samstagabend hielt der Turn- und Sportverein im Pott'schen Saale seine Vierteljahrsversammlung ab, deren Besuch ganz im Zeichen des wachsenden Interesses für die Turnfrage stand. Der Vorsitzende, Turnbruder Lehrer Friedrich begrüßte die Erschienenen und gedachte des verstorbenen Rektor i. R. Frh. Hansmann, der sich als ehemaliger Vor-

eine Schußwaffe

unbefugt führt und eine Gewalttätigkeit mit ihr gegen einen anderen begeht oder ihm androht, wird mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe erkannt werden.

Vereinigungen, deren Mitglieder wiederholt gegen die Verordnung verstoßen haben und in denen solche Handlungen gebilligt oder geduldet werden, können aufgelöst werden.

Für politische Vereinigungen kann das Tragen einheitlicher Kleidung oder Abzeichen verboten werden. Das Verbot kann sich auf das Tragen bei bestimmten Gelegenheiten beschränken.

Wer eine verbotene Kleidung oder ein verbotenes Abzeichen trägt, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat, wenn mildernde Umstände vorhanden sind, mit Geldstrafe, bestraft, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist.

Plakate und Flugblätter, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu gefährden, können polizeilich beschlagnahmt oder eingezogen werden.

Plakate und Flugblätter politischer Inhalts sind mindestens 24 Stunden, ehe sie an- oder auf öffentlichem Wege angebracht, ausgestellt, verbreitet oder sonst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Plakate und Flugblätter, die entgegen dieser Vorschrift der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

Die öffentliche Ankündigung politischer Versammlungen darf nur die zur Bekanntgabe der Versammlungen erforderlichen sachlichen Angaben über Ort und Zeit der Versammlung, Veranstalter, Teilnehmer, Redner, Vortragsgegenstand, Aussprache und Eintrittsgeld enthalten.

Auch Druckschriften, in denen zum Ungehorsam gegen Befehle oder rechtsgültige Verordnungen aufgefordert wird, oder Organe usw. des Staates böswillig verächtlich gemacht werden oder eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts ihre Einrichtungen usw. beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Handelt es sich um periodische Druckschriften, so können sie, wenn es Tagesschriften sind, bis auf die Dauer von acht Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden. Das auf Grund dieser Vorschrift oder auf Grund des Paragraphen 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März erlassene Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopialblätter der Zeitung, sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt, oder als ihr Ersatz angesehen ist.

stehender des Vereins und langjähriger Freund der Turnfrage um die Geschichte des Vereins große Verdienste erworben habe. Die Versammlung ehrte das Andenken an den verstorbenen Freund und Gönner durch Erheben von den Sitzen. — Sodann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurde die Veranstaltung einer Turnfahrt am Himmelfahrtstage beraten. Es wurde beschlossen, an genanntem Tage eine Wanderung nach der Ober- und Siegalquelle und zurück über Benke nach Schilmanhof zu veranstalten. Am Schilmanhof sind Turnspiele usw. vorgesehen. — Für den 12. Juli wurde sodann eine Werbeveranstaltung in Aussicht genommen, zu deren Durchführung eine Kommission, bestehend aus den Turnbrüdern R. Dreisbach, Ernst Kahl und Heinz Pfau und der Turnschwester Anna Pfahardt gewählt wurde. Sodann erstattete Turnbruder Ernst Kahl einen erschöpfenden Bericht über den Gauturntag in Siegen. — Der Vorsitzende regte an, alle benutzten Geräte beim Zeugwart Herrn. Müller unverzüglich abzuliefern, damit diesem eine ständige und zuverlässige Kontrolle über das vorhandene Inventar möglich sei. — Auf Vorschlag des Zeugwarts Müller sollen die gelben Uniformen eingezogen und verkauft werden. Auch die vom Tambourkorps errungenen Preise, soweit solche Eigentum des Vereins sind, sollen beim Zeugwart untergebracht werden. — Damit war die Tagesordnung erschöpft. In seinem Schlußwort kam der Vorsitzende auf die Notzeit des deutschen Volkes vor 120 Jahren zu sprechen und zog einen Vergleich zwischen der damaligen und heutigen Zeit. Damals seien dem deutschen Volke Männer wie Friedrich, Bismarck u. a. entstanden, um das deutsche Volk zu einigen und seinen großen Zielen entgegenzuführen. Seit 70 Jahren sei die deutsche Turnerschaft mit wachsendem Erfolg nicht nur für die körperliche Erhaltung der Jugend, sondern auch für die Pflege der Gemeinschaft und die Liebe zum deutschen Vaterlande bemüht. Die heutige Zeit erfordere die Mitarbeit eines jeden einzelnen, dem die Verwirklichung der hohen Ziele der deutschen Turnerschaft am Herzen liege, denn nur in einem gefunden Körper sei Raum für eine gesunde Seele. Mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft fand die Versammlung, die ihren Einfluß auf die weitere gedeihliche Entwicklung des Vereins nicht verfehlen wird, ihren Abschluß.

Karlshütte. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Der Hüttenbesitzer und Direktor der Karlshütte wurde in Frankfurt a. M. von einem Herzschlage betroffen und war sofort tot. Brauer war Anfangs der fünfzig, und bedeutet der Tod dieses Mannes für die Hütte, welche in guter Zeit 400 bis 500 Arbeiter beschäftigt, einen schweren Verlust.

Turnen • Spiel • Sport.

Handball. Laasphe 1. — Dientopf 1. 6:2 (2:2). Das Handballspiel, das zwischen den beiden ersten Mannschaften der Turnvereine Laasphe und Dientopf gestern hier ausgetragen wurde, zeigte einen raffigen Kampf. Dientopf fand sich zuerst zusammen und zeigte wirklich schönes Zusammenspiel. Zwei Tore waren der Erfolg, für den sonst vorzügliches Laaspheer Torwart unerschütterbar waren. Doch die Laaspheer Turner kamen sich hierdurch

nicht entmutigt
wäre nicht
2:2 ging es
In der
mehr ein Spiel
im Anfang
weiteren Tre
Schlußspiel
Sinner-Nieder
für Laasphe.
Dochbörfer
Laaspheer
trächtlich zu
das Spiel mit
Laasphe
Dientopf
Fortuna
Allemann
VfB. A
Karlshütte
Eintracht
F.R. Pirmas
1880 Münch
F.R. Kattat
1. FC. Nür
Riders Stutt
FC. Jdar -
F.R. Saarbr
Baden
Holland
Schweiz
— St. H
bern geit
uns mitgete
unseres Frie
Vorgang, w
die Achtung
Krauer der
Vorgehen er
— Ober
ereignete sich
haben
fiel in den
Nährgraben
erst nach un
Wald war b
fallen war
dem Wasser
linnung. Di
wieder zum
— Dor
Die Mäufel
festigt zu se
fünf Morgen
war, im H
1000 Mäufel
war jedesfo
besten ein
trist für Lu
und Frühja
worden, da
Witterungst
trist in ver
war kaum r
aber noch ei
25] „Hann
Sammel
trampfte u
„Geh, —
„Geh, —
„Dob
Säufel, d
mei liabs.
sie fest in
wehreten u
jensweh, i
leiser und
sie endlich
nenwasser
fleibete sich
schimmern
din an ih
Mutter in
Betrand
Stimme, i
sie hatte
glühende
alles Leid
Värbel
das war
Die S
des Weh
Daran
Diese
Weibes b
sie unter
mußte ein
hätte sich
war denn

nicht entmutigen, sondern drückten aufs Tempo. Und es währte nicht lange, da war der Ausgleich hergestellt. Mit 2:2 ging es in die Pause.

In der zweiten Halbzeit kam Laasphe, das sich immer mehr einspielte, stark auf, während Niederkopf, das sich wohl im Anfang zu sehr verausgabte, nachließ und bei den weiteren Treffen Laasphe immer unglücklicher wurde. Beim Schlußpfiff stand das Spiel, das der Schiedsrichter Werner Sinner-Niederlaasphe in unparteiischer Weise leitete, 6:2 für Laasphe. Die Tore für Laasphe fielen durch Streib (3), Hochbörfer (2) und Wienhaus (1). Die Kampfkraft der Laasphe Handballmannschaft hat in den letzten Spielen beträchtlich zugenommen. Die zahlreichen Zuschauer verfolgten das Spiel mit großem Interesse.

Laasphe 2. — Niederlaasphe 1. 1:7 (1:2).
Hochbörfer 1. — Wallau 1. 0:5.

Fußball.

Um die Westdeutsche Meisterschaft:

Fortuna Düsseldorf — FV. Neudorf 4:1.
Mannia Nachen — SC. 03 Kassel 5:1.
VfB. Bielefeld — Union Gelsenkirchen 4:2.

Um die Süddeutsche Meisterschaft:

Karlsruher FV. — Wormatia Worms 2:2.
Eintracht Frankfurt — Sp. Bgg. Jülich 0:0.
FV. Pirmasens — Bayern München 3:1.
1860 München — FC. Pforzheim 3:1.
FV. Rastatt — VfR. Jülich 1:1.
FV. J. Nürnberg — Schwaben Augsburg 5:1.
Riders Stuttgart — Phönix Karlsruhe 4:1.
FC. J. J. — SV. Wiesbaden 3:1.
FV. Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt 3:3.

Länderspiele

Baden — Elsaß 6:1.
Holland — Belgien 3:2.
Schweiz — Italien 1:1.

Aus Nah und Fern.

— **Hilfenbach.** Blumenziebeln von den Gräbern gestohlen. Die Hilfenbacher Zeitung schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, sind Blumenziebeln von Gräbern unseres Friedhofes entwendet worden. Es ist ein unerhörter Vorgang, wenn ein Diebstahl sogar da ausgeführt wird, wo die Achtung vor der Majestät des Todes und vor der Trauer der Hinterbliebenen jede Neugier zu einem solchen Vorgehen ersticken müßte, bemerkt dazu die genannte Ztg.

— **Oberfeld.** Des Kindes Schutengel. Hier ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Das zweijährige Kind einer Witwe fiel in den Mühlgraben oberhalb der alten Schule. Der Mühlgraben fließt unter dem Schulhof weiter und kommt erst nach ungefähr 40 Metern wieder zum Vorschein. Zum Glück war beobachtet worden, daß das Kind ins Wasser gefallen war und so konnte es an dem nächsten Bachzugang dem Wasser entzogen werden, doch war es bereits ohne Bewußtsein. Die schnelle Hilfe von Lehrer Krämer brachte es wieder zum Bewußtsein.

— **Vom Westertal.** Der Mäuseherbst 1930. Die Mäuseplage im Herbst scheint für unsere Gegend befeuert zu sein. Ein Landwirt, der auf seinem Acker von Ost nach West, der besonders schwer von Mäusen heimgesucht war, im Herbst pflügte, schlug auf demselben mehr als 1000 Mäuse tot; und die Zahl derer, die ihm durchgingen, war jedenfalls nicht geringer. Die Mäuse brachte er dem Besitzer einer Metzgerei, wo sie von den Tieren als Leberbissen angenommen wurden. Schwere Sorge hatte der Landwirt für Ausrüstung und Ernte. Mäuse und Frost von Winter und Frühjahr waren dem Landwirt jedoch zur Hilfe geworden, da die kleinen Feldbewohner fast ausschließlich den Witterungsverhältnissen zum Opfer fielen. Als der Landwirt in vergangener Woche auf demselben Acker arbeitete, war kaum noch eine Spur von Mäusen zu sehen. Es muß aber noch erwähnt werden, daß hier auch die Mäusebussarde

mitgeholfen haben. Täglich überflogen derer acht diese Felder. Man hatte täglich Gelegenheit zu sehen, wie sie aus der Luft senkrecht abstürzten und ein Mäuschen schnappten.

— **Niederfeld.** Ein Felsen wackelt. Ja, so was gibt's hier — der Lehrschen wackelt, nur ist es nicht so schlimm, wie übertrieben ängstliche Gemüter es sich vorstellen. Die Quarzblöcke sollen, nach fachverständigem Gutachten, zwar losse liegen, aber sich vorerst in der luftigen Höhe noch ganz wohl fühlen.

— **Nassau (Lahn).** Ein Konfirmand im ganzen Kirchspiel. In den benachbarten Nordtaunusdörfern Niedertiefenbach, Kollschied, Pol und Roth, die zusammen eine Kirchspielgemeinde bilden, gibt es in diesem Jahre nur einen einzigen Konfirmanden. Dieses Kuriosum ist auf den Geburtenausfall während des Krieges zurückzuführen.

— **Summersbach.** Das Amtsgericht wird hier zwangsweise versteigert. Das hiesige Amtsgericht soll zwangsweise versteigert werden. Dieses klingt sonderbar, ist aber darauf zurückzuführen, weil das Gebäude Privatbesitz ist und nun wegen Erbangelegenheiten unter den Hammer kommt.

— **Koblenz.** (Neue Moselbrücke.) Für den Bau der neuen Moselbrücke brachte eine neue Ausschreibung 60 verschiedene Vorschläge. Sie hatte für die Stadt die erfreuliche Ueberraschung, daß der bisher aufgestellte Gesamtschätzungsanschlag von etwa 6,6 Millionen Mark auf 5,6 Millionen Mark herabgesetzt werden konnte. Noch im Sommer ist mit dem Bau der Brücke zu rechnen.

— **Koblenz.** (Ehrengeheim für den Reichspräsidenten.) Ein Ehrengeheim für den Reichspräsidenten, und zwar ein von Kunstmalerei Dornbach hergestelltes Delgemälde der Festung Ehrenbreitstein, ist von Oberbürgermeister Dr. Ruffell in Berlin dem Reichspräsidenten überreicht worden. Vor 40 Jahren war der Reichspräsident als Chef des Generalstabes in Koblenz tätig und zeigte auch heute noch ein außerordentlich gutes Gedächtnis über die frühere Verhältnisse und erinnerte sich sehr gut nach alter Persönlichkeit.

— **Trier.** (Hunsrückgemeinden verklagen den Staat.) Die Hunsrückgemeinden Schären erhielt seit mehr als 100 Jahren aus dem Waldbesitz des preussischen Staates sogenanntes „Deputatsholz“, das zur Heizung des Schulsaales und der Lehrerdienstwohnung diente. Im Jahre 1927 entzog der Staat der Gemeinde ebenso wie verschiedenen anderen Hunsrückgemeinden dieses Recht, worauf die Gemeinde Schären Klage erhob, die jedoch in erster Instanz abgewiesen wurde. Die Gemeinde hat jetzt gegen dieses Urteil beim Oberlandesgericht in Köln Berufung eingelegt. Der Prozeß wird von den Gemeinden Thalburg, Kemptfeld, Bruchweiler, Semsweiler, Alenbach und Wirsweiler unterstützt.

— **Widmühl (Wittg.).** (Das entgleiste Bähnle.) Der Frühzug der Nebenbahn Widmühl — Dörbach entgleiste auf der Strecke zwischen Dnhäusen und Widmühl. Die Lokomotive, der Padwagen sowie ein Personenzug stürzten um. Padwagen und Personenzug sind stark beschädigt. Die Fahrgäste wurden teils nicht unerheblich verletzt, teils kamen sie mit dem Schrecken davon. Den Weg ins Freie mußten sie durchs Fenster nehmen.

— **Neuenbürg (Württemberg).** 29. März. Im Hause des Goldarbeiters Karl Zöll in Engelsbrand wurden vier Personen im Schlaf überfallen und mit einer Art erschlagen.

Die Getöteten sind der 60 Jahre alte Hausbesitzer Karl Zöll und dessen 58 Jahre alte Ehefrau Rosine, ferner die 50jährige Rosa Beyle, geborene Zöll, Ehefrau des Goldarbeiters Eugen Beyle in Engelsbrand, sowie ihr achtjähriger Sohn Eugen, während ihr vier Wochen altes Kind am Leben blieb. Als vermutlicher Täter wurde der Chemann der getöteten Rosa Beyle festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Neuenbürg eingeliefert. Die Eheleute Beyle lebten infolge einer schwebenden Ehescheidung getrennt. Der Verhaftete befreit die Tat.

— **Freiburg.** Noch drei Meter Schnee im Schwarzwald. Auf dem 1500 Meter hohen Feldberg im Schwarzwald sind die Schneeverhältnisse immer noch für den Wintersport und Wintertouren außerordentlich günstig. Die Schneehöhe beträgt zur Zeit ungefähr drei Meter und ermöglicht Vollbetrieb für den Skisport.

Sie konnte es der Armen nachfühlen, es mußte furchtbar sein, aus dem Paradies der Mutterschaft ausgestoßen zu sein. — Mutter — welche Fülle von Liebe barg dieses Wort, welche Fülle von Schmerz, Aufopferung und Selbstei! Daher auch ihre Vorliebe für Kinder, der Drang, Kinderbildnisse zu formen.

Da bligte in Bärbel ein Gedanke auf. Franzel — er mußte helfen — sicher — wenn einer — so konnte er es, er hatte ja sein Leben darauf eingestellt, die kranke Frau zu gesundem, blühendem zu machen. Heute war es zu spät — aber morgen wollte sie zu ihm, morgen. — — —

Spät am Tage erwachte sie. Verwundert rief sie sich den Schlaf aus den Augen. Was lag ihr nur so seltsam in den Gliedern. Halb wie Glid, halb wie Weh?

Alles gestern Erlebte drang wieder mit elementarer Gewalt auf sie ein.

Mit einem Satz sprang sie aus dem Bett und eilte hinüber zu der Freundin. Doch hier fand sie ein leeres Zimmer.

Sie ging in das Erdgeschloß und fragte die Mädchen, ob sie wußten, wohin Frau Desady gegangen.

Das freundliche Stubenmädchen sagte ihr:

„Frau Desady ist heute mit dem ersten Zuge abgereist, wohin, weiß ich nicht; sie hat auch meine Begleitung abgelehnt. Aber für Fräulein Bärbel liegt ein Brief im Esszimmer.“

Bestürzt eilte Bärbel dorthin. Verreist, ohne ihr ein Wort zu sagen, ohne sich von ihr zu verabschieden?

Hastig rief sie den Briefumschlag auf. Nur wenige Zeilen enthielt der Zettel:

„Liebtes Bärbel!“

Ein in dieser Nacht gefasster Entschluß drängt mich zu einer kleinen Reise. Wann ich zurückkehre, weiß ich nicht. Verwalte alles bis zu meiner Rückkunft. Kann Dir heute weiter nichts sagen, als, behalte lieb Deine Hannelore.“

Was war das? Das klang ja bald wie ein Abschied für immer. Tieferschalt ließ sich Bärbel auf einen Stuhl nieder; ihre Füße verlagten ihr den Dienst. Wenn sich die Freundin ein Leid angetan hätte? Wenn die Verzweiflung sie überwältigt?

— **Berlin.** Die Stadt des Grauens. Nach einer amtlichen Statistik sind, wie Berliner Blätter aus Schanghai melden, im Verlaufe eines Jahres nicht weniger als 36000 Leichen in den Straßen Schanghai's aufgefunden worden, darunter 34000 Kinder. Die Toten sind in weitaus größter Zahl an Nahrungsmangel gestorben.

— **Budapest.** Man muß sich zu helfen wissen. Hier hatte ein Verleger eine Unmenge von Büchern, für die er keinen Absatz fand. Auf die Decke eines Buches, wovon er viele Exemplare hatte, klebte er die Aufschrift: „Was ein junges Mädchen vor der Ehe wissen muß.“ Sein Einfall hatte einen großen Erfolg, denn in wenigen Tagen war der Vorrat erschöpft. Das Buch enthielt nun nichts anderes als wunderschöne Kochrezepte. Einige der jungen Damen führten Klage beim Gericht. Aber man konnte nichts für sie tun, denn alle Richter erklärten, daß die Kenntnisse einer guten Küche das Beste seien, was ein junges Mädchen vor der Ehe wissen müsse. Sie seien also vom Buchhändler nicht betrogen worden.

„Graf Zeppelin“ in Ungarn.

Landung auf dem Flugplatz von Budapest.

Friedrichshafen, 29. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Samstagabend um 23.08 Uhr zum Flug nach Ungarn gestartet. Die Führung lag in Händen von Kapitän Lehmann. Es befanden sich insgesamt 14 Passagiere an Bord, darunter der Sohn des Reichsverweisers Horst. Das Luftschiff nahm zunächst Kurs auf München und überflog Wien. Die Landung in Budapest erfolgte am Sonntag morgen um 8.45 Uhr.

Budapest, 29. März. „Graf Zeppelin“ erschien Punkt 8 Uhr über den Bergen in der Nähe der Stadt und flog über die hiesige Stadt auf dem Flugfeld auf der Insel Csepel bei Budapest, von den Menschen auf den Straßen und an den Fenstern der Häuser begeistert begrüßt. Auf dem Flugfeld hatten sich eingefunden der Reichsverweiser und seine Gemahlin, die Mitglieder der Regierung, die Bürgermeister der Hauptstadt, die Spitzen der Behörden und viele Würdenträger. Nachdem das Luftschiff über der Insel Csepel einen Kreis beschrieb, hatte, traf es Anstalten zum Landen. Um 8.40 Uhr warf es die Kasketaure herunter, die von den bereitstehenden 120 Pionieren ergriffen wurden.

Unter den Klängen des Deutschlandsliedes und den begeisterten Zurufen einer ungeheuren Menschenmasse, landete das Luftschiff. Um 9.10 Uhr stieg das Luftschiff mit neuen Passagieren zu dieser Rundfahrt auf, an der auch der Minister für Landesverteidigung, Gömbös, teilnahm.

Kampf zwischen Flugzeug und Schmugglern

Helsingfors, 28. März. Auf dem Eise des finnischen Meerbusens hat sich ein erbitterter Kampf mit Schmugglern abgespielt. Ein Flugzeug hatte eine größere Schmugglerkarawane entdeckt, die sich von der estländischen Seite her der finnischen Küste näherte. Die Schmuggler eröffneten sofort Gewehrfeuer auf das Flugzeug, das von drei Kugeln getroffen wurde. Daraufhin wurde eine starke Patrouille gegen die Schmuggler ausgesandt. Alle Zollstationen an der finnischen Küste wurden alarmiert. Nach großen Anstrengungen konnten die Schmuggler gefaßt werden. Nicht weniger als 16 Pferdegepanne mit 6000 Liter Spirit wurden beschlagnahmt. Fast alle Schmuggler, größtenteils Esten, wurden verhaftet.

Unverletzt 8000 Meter abgestürzt.

Newyork, 29. März. Die amerikanische Fliegerin Etta Smith stürzte bei dem Versuch den Höhenrekord zu brechen, aus 8000 Meter Höhe ab, da der Motor ausfiel. Der Schlauch des Sauerstoffapparates fiel ihr aus dem Mund und die Pilotin wurde sofort bewußtlos. Sie erwachte erst wieder in ungefähr 3000 Meter Höhe, als ihr Flugzeug bereits weit über das Meer abgetrieben war, konnte aber doch noch im langsamen Gleitflug nach Long Island zurückkehren, wo sie eine Notlandung vornahm. Dabei wurde ihr Apparat zerstört, sie selbst erlitt verhältnismäßig geringe Verletzungen.

Zu Franzel! Ihr Bruder mußte ihr helfen. Sie eilte in wilder Hast durch die Straßen und stand bald draußen in der Frühlingsstrasse vor dem hohen Hause, in welchem er zwei schöne Zimmer gemietet hatte. Sie kletterte die Treppen hinauf und drückte heftig auf die Klingel.

Die Wirtin öffnete. Sie schien Bärbel schon erwartet zu haben.

„Hier ist ein Brief vom Herrn Doktor.“

„Wo ist mein Bruder? fragte Bärbel angstvoll, „ich möchte ihn selbst sprechen.“

Der Herr Doktor ist heute mit dem ersten Zuge verreist.“ Bärbel drohten die Sinne zu schwinden. Was war das alles?

Vielleicht gab ihr Franzels Brief die richtige Aufklärung. Erregt rief sie wieder diesen Umschlag auf. Ihr Bruder teilte ihr nur mit, daß ihn sein Beruf plötzlich, vor der Zeit, zurückrief. —

In tiefer Entmutigung lehrte Bärbel zurück. Sie mochte gar nicht mehr an ihr strahlendes Glück denken, wenn jenseitig Leid am Ende vielleicht stand. Vielleicht war Hannelore auch einmal ein so fröhliches Menschenkind gewesen wie sie und verankert nun in einem Meer von Gram. Wenn auch ihr ein gleiches Los beschieden wäre, eine Ehe ohne Kind — sie mochte es nicht ausdenken; ihr Leben wäre ihr nicht lebenswert erschienen. — — —

12. Kapitel.

Der erste Morgenzug brauste aus dem Münchener Hauptbahnhof. In einem Abteil zweiter Klasse lehnte Franz Merl. Es war ihm gewesen, als hätte er unter der flutenden Menge auf dem Bahnhofe die Gestalt der geliebten Frau gesehen. Doch — natürlich mußte er sich getrrt haben. Wie sollte sie dazu kommen, in aller Frühe und so plötzlich zu reisen?

Er versank in ernstes Sinnen.

Es war vielleicht gut so, daß ein jähes Ende kam, ein so unvorhergesehener Abschied. Er verstrickte sich noch immer mehr in die hoffnungslose Liebe zu dieser Frau, und er wußte doch, daß sie ihm nie angehören würde.

(Fortf. folgt.)

Mutterglück

Roman von Jutta Kacht-Berbf.

25]

„Hannelore, was ist dir geschehen? Schauerl, was hast?“ Hannelore aber lag in wildem, wehem Schluchzen und kämpfte verzweifelt die Hände ineinander.

„Geh, geh,“ rief sie, ungestört die Freundin abweisend, „geh — und schweige.“

„Was hätts' gefehlt, daß ich dich allein laß, du armes Schauerl, das bist du immer. O, jetzt begreif ich, Hannelore, mei liabs.“ Und Bärbel nahm die zuckenden Hände und hielt sie fest in ihren kleinen, weichen. Und wengleich sie sich wehrten und dieselben fortstießen wollten in unsäglichem Herzensweh, die kleinen entwickelten eine ungeahnte Kraft. Und leiser und leiser wurde das verzweifelte Schluchzen und löste sich endlich in matter Apathie auf. Bärbel bereitete Zitronenwasser und nötigte die Freundin zum Trinken. Sie entleerte sie und löste das reiche, im reifen Alter glänzende schimmernde Haar auf, sie führte die völlig erschöpfte Freundin an ihr Lager und bettete sie weich und warm wie eine Mutter in die weißen Kissen. Dann setzte sie sich an den Bettende und erzählte Schnaken und Schnurren, mit einer Stimme, die immer eindringlicher und schlärmer wurde, und sie hatte die erhoffte Wirkung. Auf Hannelores fieberglühende Augen senkte sich der Schlummer — der Tröster alles Leides.

Bärbel schlich sich tieferhütert in ihr Stübchen. Also das war es.

Die Sehnsucht nach dem Kinde war der Freundin nagenbeß.

Darum war ihr Eheglück geistert.

Diese blühende, schöne Frau und nicht zur Weihe des Weibes berufen! Bärbel konnte es nicht fassen. Wie mußte sie unter dem Wort von ihr gelitten haben; jedes Wort mußte ein Dolchstoß für sie gewesen sein. O, sie tapfer, sie hatte sich auf den Mund schlagen mögen dafür. Aber — was denn gar keine Hilfe möglich?



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Diebst, was man hat,
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am
Samstag den 28. März, morgens 11 1/4 Uhr,
5 Tage nach dem Tode meines lieben Vaters,
meine heißgeliebte Mutter, unsere Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Luise Schäfer
geb. Feuring

nach kurzem Leiden im Alter von 63 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Schäfer.

Niederlaasphe, den 30. März 1931.

Die Beerdigung findet Dienstag den 31. März,
nachmittags 5 Uhr statt.

Harry Piel's
neuester u. größter Film

**Männer
ohne
Beruf**

heute abend 8.30 Uhr
zum letzten Mal.
Laasphe Lichtspiele.

Jauchefässer
aus Lärchenholz,
jede Größe, mit
Anstrich, Verteiler
u. verzinkt. Reifen.
Preis: ca. 350 M.
Inhalt 33,00 M.
liefert
Gustav Schmidt,
Wagenb.-u.-Kfzerei,
Wiefenbach
(Krs. Biedenkopf).

**Für die
Feiertage**



Natürlich — zu Ostern brauchen Sie
Sanella, die neue, wundervolle Mar-
garine zu dem erstaunlich niedrigen
Preis! Sanella ist unentbehrlich beim
Backen und Braten! Kosten Sie ein-
mal Sanella — Sie werden genau so
begeistert sein, wie die Millionen Haus-
frauen, die nur noch Sanella verwenden!

Sanella
MARGARINE DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE

35g
das 1/2 Pfund

Wohnung
von 3-5 Zimmern ab sofort oder
später zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle
der Wittensteiner Zeitung.

Brauerei Thier & Co., Dortmund
sucht rührigen
Vertreter
für Laasphe und Umgebung.

Seltene Gelegenheit!
la. reinwollne blaue Kammgarn-Anzug-
stoffe (abell) billig, à 6.75 u. 8.80 ab Fabrik
Ernst Rauh, Gera.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
werde ich am Dienstag den 31. März
1931, mittags 1 Uhr im Versteigerungs-
lokale Schäfer in Laasphe

1 Gelbschrank, 1 Schreibmasch. (Urania)
1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Radio-
apparat, 1 Kredenz, 1 Teppich, 1 Kom-
mode, 1 Tisch mit 6 Stühlen, 2 Rohr-
stuhl, 1 Waschkommode, 1 Blumenst.
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 30. März 1931.
Westerhold, Obergerichtsvollzieher.

Frohe Ostern

durch diese billigen Angebote

Höchstleistungen in Qualität und Preiswertigkeit.

Die neuen Frühjahrsmäntel

Jugendliche Frühjahrsmäntel in neuen Dessins, Härtelform, ganz gefüttert	Mt. 24.— 14.50	Elegante Mäntel aus gem. Stoff, in aparter Ausführung, ganz gefüt. Mt. 45.— 37.—
Tweedmäntel in flotten Formen mit Lederbündeln	" 32.— 28.—	Fleur de laine Mäntel in aparter Verarbeitung, ganz gefüttert mit Pelztragen in blau Farbtonen
Frauen-Übergangsmäntel aus marine, blauem Ripps, ganz gefüt. "	" 36.— 29.—	Flotte Sportjassen aus reinw. Tuch und gestreift in marine, blau, weinrot

Die neuen Damen-Strümpfe

Damenstrümpfe, Seidenflos oder künstl. Wollseide	Paar 1.20 —.95	Die allbewährten	Paar 2.50
Damenstrümpfe, Seidenflos der Qualitätsstrumpf Gsch, Sohle und Ferse	Paar 2.25 2.— 1.80	G.B.L.-Strumpfmacken	" 2.00
Damenstrümpfe, künstl. Wollseide, plattiert in großem Farbfortiment	Paar 2.25 1.75	elegant und in größter Haltbarkeit	" 3.50

Schlüpfer.	Modewaren.	Herren-Artikel.
Schlüpfer, Watto und Kunstseide 1.40 0.95	Bubikragen, Seidenrips mit Wäffeln —.75 —.45	Einsackhemden mit modernen gestreift und varierten Einsätzen 2.75 1.95 1.45
Damenschlupfer, Kunstseide plattiert 2.95 1.80	Schaltragen mit und ohne Jabots aus Crepe de Chine und gestricktem Georgette 1.95 1.45	Oberhemden, weiß in gestreift und neueste kleine Musterungen 6.50 4.50 3.50
Kinderpullovers zum Teil mit Reißverschluß einfarbig und schönen Jacquardmustern 6.— 4.75	weiße Seidentücher, Viereckform 3.50 2.40 —.95	Oberhemden, Popelin neue Streifenm. 7.50 6.50 4.95
Kinderstrickanzüge in allen Formen und schönen Farben 12.— 9.80 7.50	Blumen zum Anstecken, halsche Frühlingsfarben 1.20 —.90 —.60	Selbstbinder, besonders elegante Muster 2.50 1.75 —.95
Damen- und Kinder-Strickwesten mit und ohne Kragen in allen Farben und Preislagen.	Lederbündel, moderne schmale Form 1.90 —.50	Socken, Wacko und Seidenflos farbig, das Neueste 2.50 1.60 —.75

Knaben-Sporthemden, imitierte Wildlederhosen, blaue Körperhosen und Strickhosen in allen Größen.

S. S. Meß  **Laasphe**